

Zusammenarbeit mit Familien – eine wichtige Voraussetzung für gelingende Inklusion

Workshop im Rahmen der Fachtagung der Diakonie Deutschland und des KTK-Bundesverbandes
im Rahmen des Begleitprojektes „**Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung**“

am 01. Dezember 2023

Ulrike Stephan, Dipl. Pädagogin und Referentin für Familienbildung

Besondere Lebenssituation

- Versuch zur Normalisierung
- Gesellschaftlicher Druck
- Stärkere Belastung im Alltag
- Viele Kontakte zu verschiedenen „Expert:innen“
- Einfluss auf Lebensplanung
- Einfluss auf Partnerschaft
- Einfluss auf Beziehung zu Geschwistern

Besondere Gefühlslage

- Gefühl besonders/anders zu sein
- Gefühle von Trauer, Schuld und Enttäuschung
(Abschied von Wünschen und Träumen)
- Wut und Frustration
- Gefühl von Erschöpfung und Überforderung

Worauf es zu achten gilt:

- Empathie und wirkliches Interesse zeigen
- Keine Aufzählung von Defiziten
- Keine Bewertung
- Anerkennung und Akzeptanz der Besonderheiten des Kindes
- Respekt und Wertschätzung
- Verstärkt ressourcenorientiert denken und handeln
- Vorurteilsbewusste Haltung
- Diskriminierungsfreie Räume
- Gelebte Partizipation
- Kinderrechte

Merkmale gelingender Zusammenarbeit

- Familien in der Einrichtung *willkommen* heißen
- *Achtsam* und konstruktiv *kommunizieren*
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gestalten
- *Partizipation* praktizieren
- Gemeinsam für die *Rechte des Kindes* eintreten
- Gemeinsam *soziale Netze* knüpfen und pflegen

Werden Familien in der Einrichtung willkommen geheißen?

- Familien sind als aktive Teilnehmende in der Einrichtung willkommen und wertgeschätzt.
- Sie sind sowohl miteinander, als auch mit den pädagogischen Fachkräften und mit der Einrichtung, verbunden.
- Die Atmosphäre ist von Vertrauen und Verbindlichkeit, Respekt und Achtung geprägt.

Wird achtsam und konstruktiv miteinander kommuniziert?

- Familien und pädagogische Fachkräfte kommunizieren regelmäßig, konstruktiv und von beiden Seiten ausgehend über die Entwicklung der Kinder, die Bedürfnisse der Familie und weitere relevante Themen.
- Die Art der Kommunikation ist respektvoll und wertschätzend, Familien und päd. Fachkräfte stehen dadurch in einer für alle förderlichen Verbindung.

Wie wird Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelebt?

- Familien tauschen sich regelmäßig über die Kinder und die Bedürfnisse der Familien, über Unterstützungsmöglichkeiten und Angebote aus.
- Sie arbeiten kontinuierlich und partnerschaftlich zusammen, um die Entwicklung und Lebenskompetenz der Kinder sowohl zu Hause als auch in der Institution zu fördern und sich wechselseitig zu ergänzen.

Stufen der Partizipation



Fragen Partizipation

Vorstufen der Partizipation (Stufen 3-5)

- Welche Methoden habt ihr bereits angewandt, um das Team/Mitarbeitende und Familien/Eltern/Einzelpersonen in Einrichtung und Angeboten aktiv zu beteiligen?
- Wieviel und an welchen Stellen ist Beteiligung von Eltern/Familien möglich?

Partizipation (Stufen 6-8)

- Welche Rahmenbedingungen unterstützen Euer beteiligungsorientiertes Arbeiten?
 - Was brauchst Du, um Beteiligung von Eltern umzusetzen?
- Was brauchen „Eure“ Eltern, um sich wirkungsvoll beteiligen zu können?
 - Wie erkennen Eltern, dass sie tatsächlich Einfluss nehmen konnten auf eine Entscheidung?

Ist Partizipation im Sinne von Teilhabe und Teilgabe möglich?

- Familien und pädagogische Fachkräfte sind gleichwürdige Partnerinnen in Entscheidungen, die die Kinder und Familien in der Institution betreffen.
- Sie tauschen gegenseitig Informationen aus und sind an der Entwicklung von Methoden und Konzepten und ggf. Richtlinien beteiligt.
- Partizipation wird im Sinne von Teilhabe und Teilgabe gelebt. https://www.stiftung-leben-pur.de/fileadmin/Webdata/Uploads/Empfehlungen/slp_empfehlung-teilhabe-und-teilgabe_06.20.pdf

Treten Eltern und pädagogische Fachkräfte gemeinsam für die Rechte des Kindes ein?

- Eltern und Fachkräfte sind kompetente Fürsprecher für die Rechte der Kinder.
- Die Eltern kennen ihr eigenen Rechte und die ihrer Kinder und können sie zusammen mit den Fachkräften umsetzen.

Werden soziale Netze geknüpft und gepflegt?

- Familien und pädagogische Fachkräfte arbeiten mit anderen Institutionen und Personen des Sozialraums zusammen, um Familien, Kinder und Fachkräfte zu vernetzen und ihre Entwicklungs- und Teilhabemöglichkeiten auszuweiten.

Perspektivwechsel ermöglicht Zusammenarbeit *mit* Familien

- Einerseits fühlen sich Familien in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit angenommen, respektiert und wertgeschätzt; sie haben einen erweiterten Lebensraum und die Möglichkeit, Prozesse zu initiieren, mitzuwirken oder auch einfach zuzusehen.
- Andererseits fühlen sich pädagogische Fachkräfte von der Last befreit, alle Aufgaben und Anforderungen allein bewältigen zu müssen.
- Herausforderungen können in gemeinsamer Verantwortung bewältigt werden; die Ressourcen, Stärken, Kompetenzen aller Beteiligten werden genutzt und gebündelt

Fazit

Für alle sechs Qualitätskriterien gilt, dass durch Weiterbildung und Supervision nicht nur die kontinuierliche **„Arbeit an der eigenen Haltung“** unterstützt wird, sondern auch die Zusammenarbeit im Team und mit den Kooperationspartner:innen im Sinne eines Miteinanders statt Gegeneinander gefördert wird.

Qualitätsfragen und Schlüsselbegriffe

Dialogprozess vor Ort

1. **Bestandsaufnahme** (was gelingt, was und wo sind unsere Stärken, wo sind Entwicklungsbedarfe)
2. Mit den **Fragen** flexibel, dialogisch, visionär umgehen
3. Welche **Ziele** werden angestrebt?

**Die Menschen vergessen, was du sagst und was du tust.
Aber wie sie sich in deiner Gegenwart gefühlt haben, vergessen sie nie.** (Maya Angelou)

